

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Januar 1982 · 27. Jahrgang

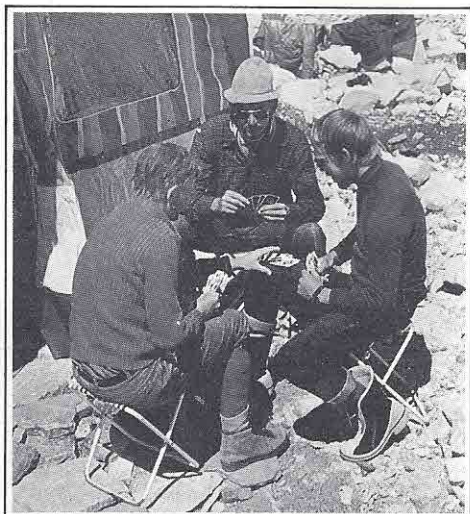


*Auf der Suche
nach dem Glück*

1/82

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Lockender Süden

Aus dem Inhalt

Das schwarze Brett
Rauschende Ballnacht
Großes Turnier in Essen
Skataufgabe Nr. 240
und Auflösung zu Nr. 239
Nürnberg erwartet
Deutschlands Skatdamen
Ausschreibung der 1. offenen
Deutschen Damenmeisterschaft
Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen
Der Märchenkönig
Rätselcke
Veranstaltungskalender
Inhaltsverzeichnis
zum Jahrgang 1981

Titelfoto:

*Skiparadies
Silvretta Nova/Montafon
Diacenter-Häusle/Deike*

Als rein „Süddeutsches Skatjahr“ wird die soeben eingeläutete Skatsaison 1982 in die Geschichte des Deutschen Skatverbandes eingehen, finden doch alle Top-Veranstaltungen im Süden unseres Vaterlandes statt. Die Zielorte sind Neckarsulm, Freiburg und München. Dort werden sich Skatfreundinnen und Skatfreunde aus allen Teilen der Bundesrepublik und Westberlin des Skates wegen ein Stelldichein geben. Auf dem Programm stehen die Kämpfe um die deutschen Meistertitel in allen Wettbewerben, das große „Familientreffen“, die wieder fällige Hauptversammlung des Verbandes, zwei Präsidiumssitzungen und sicherlich auch eine Sitzung der Verbandsleitung des Deutschen Skatverbandes. Doch bei Licht besehen, begann das „Süddeutsche Skatjahr“ eigentlich schon 1981 mit den Deutschen Einzelmeisterschaften in Neustadt an der Aisch.

In diesem Jahr wird uns der Weg zunächst nach Neckarsulm führen. Neckars-Ulm oder Neckar-Sulm? Nun, die Entscheidung fällt leichter, wenn man weiß, daß die Stadt an der Mündung der Sulm in den Neckar liegt. Hier werden am 24. und 25. April in 16 Damen- und 120 Herrenmannschaften 544 Spielerinnen und Spieler am Start sein und um die beiden Titel der Deutschen Mannschaftsmeisterschaften kämpfen. Um Zielsetzungen und Planungen in der Verbandsarbeit geht es am Vortag der DMM in der Frühjahrssitzung des Präsidiums.

Am Westhang des Südschwarzwaldes liegt Freiburg, wo am 18. und 19. September 40 Damen, 28 Jugendliche und 300 Herren zu den begehrten Titeln der Deutschen Einzelmeisterschaften streben werden. Es ist anzunehmen, daß hier auch die Verbandsleitung des DSKV tagen wird, ist doch die Mehrheit ihrer Mitglieder ohnehin anwesend.

Die Terminierung der DEM hat es allerdings erforderlich gemacht, die Amerika-Reise um eine Woche vorzuverlegen. Sie wird nunmehr in der Zeit vom 31. August bis zum 15. September 1982 durchgeführt. Beibehalten wird das schon vorgestellte Programm einschließlich der beiden Skatturniere. Lediglich die Steubenparade kann nicht besucht werden, weil sie zeitlich später liegt und mit den DEM kollidiert. Alle reiselustigen Verbandsmitglieder werden dringend gebeten, die Terminverschiebung zu beachten und sich auf den neuen Zeitplan einzustellen.

Die bayerische Landeshauptstadt München steht am letzten Wochenende im Oktober ganz im Zeichen des Skats. Nach der Herbstsitzung des Präsidiums werden im Penta-Hotel die Delegierten des XXIII. Deutschen Skatkongresses ihr Stimmrecht ausüben. Was beim Skatkongreß geschieht? Na, der Skatkongreß nimmt die Tätigkeitsberichte der Verbandsleitung und des Deutschen Skatgerichts und den Bericht der Rech-

nungsprüfer entgegen, entlastet und wählt die Verbandsleitung und die Mitglieder des Deutschen Skatgerichts, setzt den Verbandsbeitrag fest und ist nur allein berechtigt, Änderungen der Satzung und der in der Skatordnung verankerten Spiel- und Wettspielregeln und Bewertungen vorzunehmen sowie Ehrenmitglieder zu ernennen. Übrigens: Derzeit hat der DSkV keine Ehrenmitglieder mehr in seinen Reihen. Doch reine Theorie macht meist wenig Spaß. So folgt denn tags darauf die Praxis mit dem Turnier um den 4. Deutschland-Pokal im Salvator-Keller, zu dem mehr als 1500 Verbandsmitglieder erwartet werden.

Und last not least werden am 7. März in der Lebkuchenstadt Nürnberg alle Skatdamen erwartet, denn dort steigt unter der Schirmherrschaft der Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Renger mit dem Turnier um den 1. offenen Deutschen Damenpokal etwas völlig Neues.

Georg Wilkening, Schriftleiter

Das schwarze Brett

Amerika-Reise 1982

Die Terminierung der Deutschen Einzelmeisterschaften 1982 hat es erforderlich gemacht, die Amerika-Reise um eine Woche vorzuverlegen.

Es wird daher gebeten zu beachten, daß die Amerika-Reise nunmehr endgültig in der Zeit vom 31. August bis 15. September 1982 stattfindet.

Interessenten wenden sich direkt an VS-Studienreisen GmbH, Gralsritterweg 11, 1000 Berlin 28 (Tel. 030/4 01 78 70).

Spielverbot

Aus Anlaß der Durchführung des XXIII. Deutschen Skatkongresses und des 4. Deutschland-Pokals besteht am 30. und 31.

Oktober 1982 im gesamten Bundesgebiet und in Westberlin Spielverbot.

Gemäß Präsidiumsbeschluß vom 27. Oktober 1979 können die Landesverbände für ihren eigenen Bereich Spielverbot bei ihren Regionalturnieren anordnen.

XXIII. Deutscher Skatkongreß

Anträge für den XXIII. Deutschen Skatkongreß sind der Verbandsleitung bis zum 30. August 1982 (maßgebend ist das Datum des Poststempels) mit Begründung einzureichen.

Antragsberechtigt sind alle Vereinigungen von Skatspielern, Verbandsgruppen, Landesverbände, die Verbandsleitung und auch das Präsidium.

Einsendeadress: DSkV., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Das schwarze Brett

Präsidiumssitzung

Die nächste Präsidiumssitzung findet am 23. April 1982 in Neckarsulm statt.

Anträge zu dieser Sitzung sind bis zum 22. Februar 1982 (maßgebend ist das Datum des Poststempels) an die Geschäftsstelle des DSkV., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1, einzusenden.

Die Einladung der Sitzungsteilnehmer erfolgt durch Brief unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung.

Stärkemeldung

Das Druckstück „Stärkemeldung“ ist entsprechend der Anzahl der Klubs zwischenzeitlich den Verbandsgruppen mit der Bitte zugesandt worden, dieses jedem Klub des VG-Bereichs zuzuleiten.

Die Klubs werden gebeten, die Formulare nach dem **Stand vom 1. Januar 1982** sorgfältig mit Schreibmaschine oder in Druckschrift auszufüllen und die **weiße, gelbe und rote** Ausfertigung bis spätestens **28. Februar 1982** an die zuständige **Verbandsgruppe** einzusenden. Ggf. sind die von den Verbandsgruppen gesetzten Termine zu beachten. Die blaue Durchschrift der Stärkemeldung verbleibt beim Klub. Entsprechend der angegebenen Mitgliederzahl sind die Beiträge an die Verbandsgruppe zu entrichten. Spätere Änderungen im Mitgliederstand sind bei Eintritt des Ereignisses mitzuteilen. In diesem Zusammenhang werden die Klubs erneut gebeten, nur die **tatsächlich benötigten** Exemplare „DER SKAT-FREUND“ anzugeben; jedes nicht benötigte Exemplar kostet unnötig Geld.

Die Verbandsgruppen werden gebeten, die **weiße und rote** Ausfertigung der Stärkemeldung jedes ihrer Klubs mit einer **Gesamtaufstellung (doppelt!) der Verbandsgruppe**, aufge-

teilt nach **jugendlichen** (Mädchen und Jungen), **weiblichen** und **männlichen Mitgliedern**, **bis zum 15. März 1982** an den zuständigen Landesverband einzusenden. Entsprechend der angegebenen Mitgliederzahl sind die Beiträge an den Landesverband unter Beachtung der von ihm gesetzten Frist zu entrichten.

Die Landesverbände werden gebeten, die **weiße** Ausfertigung der Stärkemeldung mit einem Exemplar der von den Verbandsgruppen eingereichten Gesamtaufstellung bis zum **31. März 1982** an die Verbandsleitung (Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1) einzusenden.

Die Stärkemeldungen stellen die Grundlage für die Errechnung der Teilnehmerzahlen an den Endrunden der Deutschen Skatmeisterschaften dar. Aus diesem Grunde liegt es im eigenen Interesse jedes Klubs und jeder Verbandsgruppe, die angegebenen Termine einzuhalten und die erbetenen Angaben gewissenhaft zu machen. Über die Zulassung zu den Endrunden entscheidet neben der selbstverständlichen Qualifikation die pünktliche Beitragszahlung.

Adressenänderungen sind unverzüglich der Geschäftsstelle des DSkV (Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1) direkt mitzuteilen.

Skatjugentreffen

Das 2. Deutsche Skatjugentreffen findet vom 29. bis 31. Mai 1982 (Pfingsten) in der Jugendherberge Biggesee, gelegen an der Sauerlandlinie zwischen Olpe und Attendorn, statt.

Alle Interessenten werden gebeten, diesen Termin vorzumerken. Die Ausschreibung erfolgt in der März-Ausgabe.

Etwaige Auskünfte erteilt Verbandsjugendleiter Willi Nolte, Alleestraße 37, 5758 Fröndenberg (Tel. 02373/7 64 75 oder 7 13 07).

Es war eine rauschende Ballnacht

25 Jahre Landesverband Berlin – seinen gesellschaftlichen Höhepunkt hatte dieses Ereignis am 14. November 1981 mit einem großen Jubiläumsball im Tribünenhaus der Trabrennbahn Mariendorf. Für die über 1500 Gäste wurde es eine rauschende Ballnacht. Die in allen drei Etagen aufspielenden drei Kapellen lockten die Paare immer wieder auf das blanke Parkett, und die Skatfreundinnen und Skatfreunde zeigten sich bei schmissiger Musik so tanzfreudig, so tanzwütig wie nie zuvor. In einem Show-Teil brachten Nina & Mike die Ballgäste in Schwung, forderte stürmischer Beifall Kurt Stadel zu immer neuen Zugaben aus seinem großen Parodie-Repertoire heraus.

Zum Kauf der Lose der riesigen Tombola brauchte niemand scharf gemacht zu werden. Die breite Palette der auf nahezu 100 qm eingepferchten hervorragenden Preise sprach für sich. Hauptgewinne waren ein Pkw, ein Motorrad und eine komplette Polstergarnitur. Es ist natürlich nicht möglich, alle 1700 Einzelgewinne aufzuzählen. Diese stattliche Zahl vermittelt aber einen Eindruck von der Wirkung des Gewinnangebots auf den Betrachter.

Im offiziellen Teil des Jubelfestes nahmen DSKV-Präsident Hermann Münnich und LV 1-Vorsitzender Erhard Heise etliche Ehrungen vor. So wurden den Skatvereinen der ersten Stunde für ihre Verbandstreue Urkunden überreicht: Herz-König 61, Tempelhofer Jungs, Herz-As Kreuzberg und Mauerblümchen. Geehrt wurde auch das Ehepaar Irma und Gerhard Richter aus dem Hause Mauerblümchen für seine 25jährige Mitgliedschaft. Für ihre verdienstvolle Tätigkeit um die Belange des Deutschen Skatverbandes erhielten die Skatfreunde Alfred Jabusch, Heinz Grützmann, Horst Schneider und das Ehepaar Renate und Dieter Günther die Silberne Ehrennadel des DSKV. Mit der Jubiläumsplakette wurden der langjährige Schriftwart des LV 1, Walter Krenz, und die für das Fest verantwortlichen Mitglieder des Vergnügungsausschusses, die Skatfreunde Günter Ramthun, Horst Wilke, Karl-Heinz Dombrowski und Manfred Tietz, ausgezeichnet.

Nach Präsident Münnich, der die Grüße der Verbandsleitung und ein Erinnerungsgeschenk

überbrachte, und dem LV 3-Vorsitzenden Willi Teßmer, der einen Erinnerungsteller überreichte, bedankte sich der Vorsitzende der VG Nordwest, Dieter Braaz, beim Landesvorsitzenden Erhard Heise für seine große Einsatzbereitschaft im Berliner Skatgeschehen mit einer Kupferbilduhr, damit er stets wisse, welche Stunde geschlagen habe. Auch Vizepräsident Liberski sparte nicht am Lob, daß sich Erhard Heise in seiner 10jährigen Vorstandstätigkeit sehr große Verdienste erworben hat.

Helmut Schmidt, der 2. Vorsitzende des LV Berlin, schreibt als verantwortlicher Redakteur im Berliner „Skat-Journal“, dem Sprachrohr des Landesverbandes: „Daß uns Erhard Heises Leistungen so beständig zugute kommen, verdanken wir nicht nur seinem großen Engagement. Das tolerante Verständnis seiner Frau Hannelore fügt sich da sehr wohlwollend mit ein.“ Diese Tatsache kann man nur bestätigend unterstreichen. Der im Namen des Landesverbandes überreichte Blumenstrauß konnte nur symbolisch Dank ausdrücken.

Während Helmut Schmidt noch den feinen Unterschied zu treffen wußte, daß „fast“ alle Ballgäste ihre freundlichsten Mienen aufgesetzt hatten, meint der Chronist, bis zum Aufbruch in früher Morgenstunde nur fröhliche Leute um sich herum gesehen zu haben. – Schade, daß die schönen Stunden so schnell vergingen!

Katerfrühstück mit Umtrunk gab es am Sonntagmorgen für alle Ballhelfer und Ehrengäste. Diese Umschreibung ist sehr untertrieben, es war schon phänomenal, was im 5. Stock des Tribünenhauses geboten wurde. Und noch bevor dem Nachdurst der erste Schluck, dem Kater etwas Saures zuteil werden konnte, schwang man nach den von einem Disc-Jockey aufgelegten



Platten bereits wieder das Tanzbein. Und mit der „Polonaise von Blankenese“ war die Stimmung wieder auf ihrem Höhepunkt.

Alles in allem war es ein festliches Wochenende, das in der Erinnerung aller Teilnehmer einen ständigen Platz haben wird. G.W.



Großes Turnier in Essen

Essen, die beliebte Groß- und Einkaufsstadt im Ruhrgebiet, gehört als Skatstadt zur Verbandsgruppe 42 Oberhausen. Eigene Aktivitäten lassen die Spielgemeinschaft der Essener Skatvereine immer mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten.

Die regelmäßig durchgeführte Stadtmeisterschaft der dem DSKV angeschlossenen Skatspielerinnen und Skatspieler fand in Helmut Nöltgen, Theo Hamplewski, Klaus Hirdler und Ria Teuber ihre Besten. Mannschaftssieger wurden die „Nassen Buben“. „Drück die Damen“ hieß der Klub, der den erstmalig über sieben Runden ausgespielten Vierer-Mannschaftswettbewerb gewann. Dieses Turnier könnte als Vorläufer einer Stadtliga gelten.

Offene Preisskate, z. B. der erste schwimmende Preisskat auf einem Boot der Baldeneysee-Flotte mit 168 Teilnehmern, von den „Anker-Buben“ ausgerichtet, Oster-, Weihnachts- sowie Monatspreisskate und im Auftrag durchgeführte Stadtteilskate, runden das Bild ab.

Der vorläufige Höhepunkt soll das Skatturnier um den „Goldenen Stern-Pils-Pokal 1982“ sein. In 45 Lokalen werden einrundige Vorturniere durchgeführt. Aus diesem Teilnehmerkreis qualifizieren sich jeweils 25 % für das zweirundige Endturnier am 23. Mai 1982. Die Preise von 500 DM – 450 DM – 400 DM – 350 DM abwärts dürften sich sehen lassen können.

Die Termine für die Vorrunden sind unter Beifügung eines freigemachten Rückantwort-Briefumschlags erhältlich bei folgenden Skatfreunden:

Ewald Massenber
Spiekeroogweg 5 · 4300 Essen 1

Josef Hasenbeck
Ludgerstraße 27 · 4100 Duisburg 1

Nürnberg erwartet Deutschlands Skatdamen

Am 7. März 1982 wird in Nürnberg das erste bundesweite offene Damenturnier durchgeführt. Eine Veranstaltung dieser Art ist schon seit langem ins Auge gefaßt worden, aber es kam immer wieder etwas dazwischen. Jetzt ist es also soweit!

Um 10 Uhr fällt der Startschuß zu diesem Pokalturnier im „Großen Saal“ des Tiergartenhotels. Es werden drei Serien zu je 48 Spiele absolviert, so daß gegen 17 Uhr die Veranstaltung zu Ende sein wird. Gewertet werden die beste Dame, die beste Juniorin sowie die besten 10 Damen eines Landesverbandes.

Zum Aufwärmen findet tags zuvor an gleicher Stätte um 19.30 Uhr ein Vorturnier statt, an dem auch Schlachtenbummler teilnehmen können.

Überregional sehen sich die Damen nur zweimal im Jahr: bei den Deutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften. Da wiederum geht es so ernst zu, daß es zu echten Kontakten selten kommt. Bei allen anderen Turnieren werden wir durch die Übermacht der Herren auch nicht gerade angeregt, aufeinander zuzugehen. Turniere ohne Leistungsdruck könnten die Basis bilden zu netten Begegnungen und Gesprächen, vielleicht sogar zu Freundschaften.

Meine Bitte an alle Referentinnen in den Landesverbänden und Verbandsgruppen: Sprechen Sie die Damen einzeln an, rühren Sie die Werbetrommel, damit dieses Turnier ein voller Erfolg für den Damenskat wird.

Für sehr wichtig halte ich, durch zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung zu demonstrieren, daß wir sehr wohl in der Lage sind, unsere Vorstellungen zu verwirklichen.

Der Landesverband 8 Bayern wünscht allen Teilnehmerinnen eine gute Anreise, einen angenehmen Aufenthalt und natürlich Gut Blatt.

Marianne Kasseckert
Frauenreferentin des LV 8 Bayern

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

„Zur Windmühle“ Berlin wurde VG-Meister

Berlin. In der Verbandsgruppe 1061 Kreuzberg sind die Würfel gefallen. Neuer Meister wurde die erste Mannschaft des Skatklubs „Zur Windmühle“ mit 51737 Punkten. Die weiteren Plätze belegten die Vereine Kreuzberg I (50155 Punkte), DeTeWe I (49299 Punkte), Kreuzberg III (47891 Punkte) und Ideale Jungs IV (47284 Punkte).

Die stärksten Trümpfe hatte „Rot-Weiß“ Bielefeld

Bielefeld. Erstmals ermittelte die Verbandsgruppe 48 ihren Mannschaftsmeister im Ligasystem. An fünf Spieltagen stritten die 17 gemeldeten Mannschaften um Spiel- und Wertungspunkte. Ziel war es, einen der ersten beiden Plätze in der Abschlusstabelle zu erreichen, denn sie allein verheißen den Aufstieg in die Oberliga des LV 4 und berechtigten zur Teilnahme an einer Hoffnungsrunde, wo sich noch Mannschaften für die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften qualifizieren können. Es handelt sich hierbei um noch freie, dem Landesverband 4 zustehende Plätze, die unter den auf den Rängen 5 und 6 der vier Oberligagruppen liegenden und den aus den Verbandsgruppenligen aufsteigenden Mannschaften ausgespielt werden. Es ist auf diese Weise ermöglicht worden, aus der VG-Liga direkt in die Endrunde der DMM vorzustoßen.

„Rot-Weiß“ Bielefeld, mit einer Mannschaft bereits in der Oberliga vertreten, hatte zwei Mannschaften am Start, die sich als besonders

stark erwiesen, sie schafften auf Antrieb den schnellen Sprung in die höchste Klasse des Landesverbandes.

Die Abschlusstabelle:

1. Rot-Weiß Bielefeld I	32: 8	4149
2. Rot-Weiß Bielefeld II	32: 8	4060
3. Herz-Dame Bielefeld I	30:10	4029
4. Herz-As Bielefeld II	30:10	3882
5. Senner Buben Bielefeld I	30:10	3853
6. Senner Buben Bielefeld II	28:12	3646
7. Jölle-Buben Bielefeld II	28:12	3603
8. Gut Blatt Oldentrup	24:16	3852
9. Die jungen Asse Bielefeld	24:16	3807
10. Mit vieren Herford I	24:16	3510
11. Mit vieren Herford II	22:18	3877
12. Herz-As Bielefeld I	22:18	3559
13. Mit vieren Herford III	20:20	3542
14. Ich passe Bielefeld	20:20	3487
15. Herz-Dame Bielefeld II	16:24	3164
16. Senner Buben Bielefeld III	14:26	3324
17. Jölle-Buben Bielefeld I	14:26	3174

50 Jahre „Schöpfe Jong“ Kerkrade

Aachen. Im Januar 1982 feiert der Skatklub „Schöpfe Jong“ sein 50jähriges Bestehen.

Elf Skatfreunde gründeten am 11. Januar 1932 in Kirchrath, der deutschen Seite von Kerkrade, den Skatklub und gaben ihm den Namen „Schöpfe Jong“, weil einmal bekanntlich Pik (Schippen = nl. Schöpfe) beim Skatspiel den Grundwert 11 hat und zum andern elf männliche Skatfreunde die Gründer waren. Er zählt zu den wenigen Skatklubs, die auf eine so lange Existenz zurückblicken können.

1952 fand in Kerkrade eine internationale Sportveranstaltung statt, zu der auch die Aachener Skatfreunde eingeladen wurden. Die Zoll- und Paßschwierigkeiten, die zu jener Zeit noch bestanden, meisterte Josef Schümmer. Er organisierte einen Bus und fuhr mit 25 Skatfreunden zu diesem Sportereignis, wo er Gelegenheit hatte, mit den holländischen Skatfreunden Kontakt aufzunehmen und den Skatklub „Schöpfe Jong“ Kerkrade als Mitglied für den Deutschen Skatverband zu werben.

Einer der Gründer ist Skatfreund Servas Türk, der auch heute noch die Karten zu einem zünfti-

gen Spiel austeilt. Der langjährige, inzwischen verstorbene Vorsitzende des Klubs, Wilhelm Grouls, war Träger der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Skatverbandes, die er für seine besonderen Verdienste um die Verbreitung der Ziele des Deutschen Skatverbandes und des Einheitsskats im holländischen Grenzraum erhielt.

Die Schöppe Jongs nahmen an vielen deutschen Meisterschaften teil. Ihren größten Erfolg konnten sie 1957 im lippischen Lage verbuchen, wo sie den Titel „Westdeutscher Mannschaftsmeister“ errangen.

Heute wird der Klub von Mathias Wolters geführt, der wie die Skatfreunde Josef Bahnen, Johann Coumans und Josef Bovens bereits 1977

die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft im DSKV erhielt.

Die großen Festlichkeiten werfen ihre Schatten bereits voraus. Sie beginnen am 15. Januar 1982, abends, mit einem großen Empfang im Klublokal Ackens (Dr. Ackens – Plein).

Dem Jubilar übermittelt die Schriftleitung auf diesem Wege die herzlichen Glückwünsche zum 50jährigen Bestehen und verbindet mit ihnen ein aufrichtiges Dankeschön für die treue Verbundenheit mit dem Deutschen Skatverband. Dem Skatklub „Schöppe Jong“ Kerkrade und seinen Mitgliedern für die Zukunft alles Gute und zu allen Aktivitäten ein gutes Blatt!

1. offener Deutscher Damenpokal 1982

Am Sonntag, dem 7. März 1982, wird im „Großen Saal“ des Tiergartenhotels in 8500 Nürnberg unter der Schirmherrschaft der Bundestagsvizepräsidentin, Frau Annemarie Renger, das Turnier um den 1. offenen Deutschen Damenpokal ausgetragen.

- Konkurrenzen:** Einzelwertung für Damen und Juniorinnen. Die 10 besten Damen eines Landesverbandes werden geehrt.
- Beginn:** 1 Serie 10 Uhr, gespielt werden 3 Serien à 48 Spiele. Startkartenausgabe eine Stunde vor Beginn.
- Startgeld:** DM 13,50 einschließlich Kartengeld, für Juniorinnen DM 6,-.
- Meldungen** sind zu richten an Marianne Kasseckert, Tulpenstraße 2, 8501 Schwanstetten 2, unter Angabe des Namens, Vornamens, Klubnamens und des Landesverbandes sowie unter gleichzeitiger
- Einzahlung** des Startgeldes auf deren Konto Nr. 2864 59-854 beim PSchAmt Nürnberg.
- Melde- und Einzahlungsschluß:** 2. März 1982.
- Quartierbeschaffung:** Im Tiergartenhotel sind genügend Komfortzimmer vorhanden. Adresse: Am Tiergarten 8, 8500 Nürnberg (Telefon: 0911/57 30 71). Skfrin. Kasseckert ist gern bereit, bei der Quartierbeschaffung behilflich zu sein. Bitte Preisvorstellung angeben.
- Ausrichter und Veranstalter:** Landesverband 8 Bayern.
- Der Tiergarten liegt im Nordosten von Nürnberg. Die Zufahrt ist allgemein beschildert. Das Spiellokal liegt etwa 150 m vom Tiergarten entfernt. Für skatspielende Schlachtenbummler wird während des Turniers ein Preisskat durchgeführt.

1500 DM für Behinderte

Hannover. Am Hannover-Pokal am 21. November 1981 in der Gesamtschule der IGS Roderbruch in Hannover beteiligten sich 207 Skatfreunde (darunter 35 Damen) aus dem gesamten Bereich des Landesverbandes 3.

Bei den Achtermannschaften siegte der Betriebs-Skatklub Helmut von Fintel mit dem Team von Fintel-Busche-Schröder-Harms-Fischer-Krüber-Finneisen-Carstens, das 18014 Punkte erzielte, vor den Skatklubs Hildesheimer Rose (17920 Punkte) und Herrenhausen (17840 Punkte).

Bester bei den Vierermannschaften wurde Gunter Blatt Wolfsburg in der Besetzung Reißmann-Überall-Kempf-Tomuschat (9668 Punkte). Die weiteren Plätze gingen an den Betriebs-Skatklub Helmut von Fintel (9466 Punkte) sowie an die Skatclubs Hildesheimer Rose (9161 Punkte), Herrenhausen (9156 Punkte) und Scharfe 7 Berenbostel (8888 Punkte).

Im Einzel zeigten schließlich die Damen der Herren einmal die Hacken. Klärchen Börtzler von „Kleine 18“ Hannover legte muntere 3404 Punkte vor, mit denen sie sich souverän an die Spitze des Teilnehmerfeldes setzte. Den 2. Platz sicherte sich mit 3175 Punkten Regina Schmied von den Himmelsthürer Buben. Auf den weite-



Opa Micheel wird 95

Lübeck. Am 29. Januar vollendet August Micheel sein 95. Lebensjahr. Er ist in Tornow (Pommern) geboren, verlebte dort seine Kindheit und wurde schließlich Gastwirt. In den 20er Jahren ließ er sich von seinem Schwager in die Geheimnisse des Skatspiels einweihen, das ihm fortan treuer Lebensbegleiter blieb.

1935 gründete er gemeinsam mit anderen Skatfreunden den 1. Stettiner Skatklub. Dieser Verein hatte bald eine Stärke von über 80 Personen, so daß man erwog, ein eigenes Klubhaus zu bauen. Die Stadt Stettin hatte sich sogar bereit erklärt, dem rührigen Skatklub an der Tirpitz-Insel kostenlos ein Grundstück zur Verfügung zu stellen. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges durchkreuzte aber dieses Vorhaben.

August Micheel war im 1. Weltkrieg Soldat in Frankreich, Rußland und Rumänien. Im 2. Weltkrieg wurde er mit fast 60 Jahren zum Heimatbataillon Luckenwalde eingezogen.

Mitte 1946 zog er zu seinem Schwiegersohn nach Lübeck-Travemünde, wo er wieder mit seinem geliebten Skatspiel in Berührung kam. Doch erst 1976 wurde er wieder Mitglied eines Skatklubs und wechselte 1978 über zu „Concordia“ Lübeck. Neben vielen gewonnenen Preisskats ist verständlicherweise sein besonderer Stolz, 1977 mit 90 Jahren Lübecker Stadtmeister geworden zu sein.

„Opa Micheel“, wie ihn seine Klubfreunde liebevoll nennen, kommt trotz seines hohen Alters auch heutzutage noch ab und zu zum Spielabend.

Mit der Gratulation zum 95. Geburtstag verbindet sich der Wunsch seiner Mitspieler von „Concordia“ Lübeck, der Verbandsleitung und der Schriftleitung, daß ihm weiterhin ein gesunder Lebensabend, allzeit die besten Karten und noch recht viele gemütliche Skatstunden beschieden sein mögen.

ren Plätzen: Eberhard Joos (Blanke 10 Laatzten, 3168 Punkte), Kurt Kempf (Gut Blatt Wolfsburg, 3166 Punkte), Horst Busche (Betriebs-Skatklub Helmut von Fintel, 3073 Punkte), Jochen Thomas (Hildesheimer Rose, 3060 Punkte), Karl-Heinz Korte (SK Herrenhausen, 3028 Punkte) und Oskar Dalgas (Scharfe 7 Berenbostel, 3017 Punkte).

Das Behinderten-Turnier zum Jahr der Behinderten am 28. November 1981 zählte 133 Teilnehmer. Aus dem Annastift in Hannover beteiligten sich auf Einladung sechs behinderte Skatspieler bei freiem Einsatz. Allerdings konnte keiner von ihnen einen der 50 gestifteten Preise mit nach Hause nehmen. Sehr viel besser dran ist die Behinderten-Organisation, die den Reinerlös der Veranstaltung mit 1500 DM erhielt. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung hatte Hannovers Oberbürgermeister Schmalstieg, der auch einen Ehrenteller der Stadt Hannover überreichte. Große Verdienste um diese Veranstaltung erwarb sich Skatfreund Jürgen Sohn, der Werbeleiter der VG 30 Hannover.

Hier die besten Ergebnisse:

Mannschaften

1. SK Herrenhausen	11073 Punkte
2. Betriebs-SK Helmut von Fintel	9951 Punkte
3. Himmelsthürer Buben	8908 Punkte

Einzel

1. Hans-Jürgen Fischer, Betriebs-SK Helmut von Fintel	3227 Punkte
2. Arnold Mollenhauer, Herz-Bube Ricklingen	3181 Punkte

3. Joachim Reuter, SK Herrenhausen	3117 Punkte
4. Wolfgang Junge, SK Herrenhausen	3054 Punkte
5. Regina Schmidt, Himmelsthürer Buben	2859 Punkte

Ehrenpreis für Schorsch Rett

Kufstein. Ein rundherum voller Erfolg war das in Kufstein durchgeführte und vom Skatklub „Wilder Kaiser“ unter seinem rührigen Vorsitzenden Hermann Fercher veranstaltete zweite Grenzland-Turnier, dessen Organisation in den bewährten Händen von Schorsch Rett lag, dem Vorsitzenden des Rosenheimer Skatklubs „Edelweiß“.

Über zweihundert Teilnehmer waren mit von der Partie, darunter der LV 8-Vorsitzende Jochen Kindt und Skatfreunde aus Hamburg, Lübeck, Worms sowie aus Berlin. Kufsteins Erster Bürgermeister Dr. Dillersberger gab den „Startschuß“ zu dem 3 x 48 Spiele umfassenden Turnier. Sieger wurde Skfr. Kögel aus Planegg vor den Skatfreunden Lanitz und Schmid aus Ingolstadt.

Nach einem Kurzturnier am Vortag traf man sich abends zu geselliger Runde bei Tiroler Musik, wo Dr. Dillersberger und Hermann Fercher dem Schorsch Rett den Ehrenpreis der Stadt Kufstein überreichten.

Skatfreunds *bunte Mischung*

Der Märchenkönig

Eine hoheitsvolle Erscheinung im kostbaren Hermelin steigt aus einem prunkvollen goldenen Schlitten, der mit Laternen, Putten und einer königlichen Krone geschmückt ist und begibt sich zur Treppe des Schlosses Hohenschwangau: es ist Ludwig II., Bayerns König in den Jahren 1864 bis 1886. Er wird so recht zum Märchenkönig, dem seine Untertanen weder den prächtigen Le-

bensstil noch seine selbstgewählte Einsamkeit verargen. Im Gegenteil, man liebt diesen phantastischen Monarchen, diese königliche Gestalt, zu der man aufblicken, die man verehren kann – und hundert Geschichten ranken sich um sein Dasein.

Daß der König mit seinem bayerischen Land 1866 in den preußisch-österreichischen Krieg verwickelt wird, daß er kaum fünf Jahre später 1871 dem Ratschlag Bismarcks folgt und dem preußischen König Wilhelm die deutsche Kaiser-

würde anträgt, das wird zwar in den Büchern der Geschichte vermerkt, aber am Biertisch und in den Amtsstuben dreht sich das Gespräch immer wieder um das absonderliche Leben des Fürsten.

In einer Bauernstube rühmt ein altes Mütterchen: „Einen Meter neunzig ist er groß. Haare hat er, gewellt und dunkel, ein Bild zum Malen. Und blaue Augen. Habt ihr schon einmal einen schöneren Mann gesehen?“

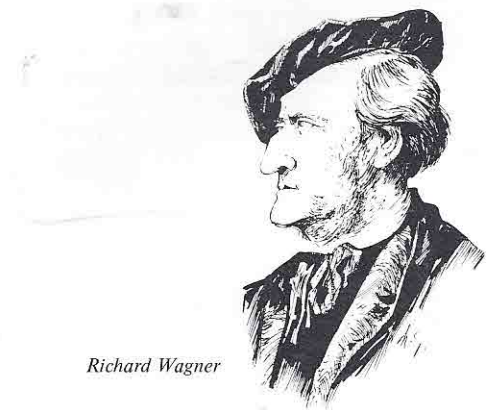
„Warum der bloß nicht heiratet“, schwärmt ein junges Mädchen. „Aus der Verlobung mit seiner Cousine Sophie Charlotte ist ja nichts geworden – desto mehr verehrt er Elisabeth, die österreichische Kaiserin. Auf der Roseninsel im Starnberger See treffen sie sich oft – man sagt, dort sollen hunderttausend Rosen blühen.“ Und nun gehen die Geschichten und Anekdoten reihum. Einmal hat er einer Stickerin zweitausend Rosen geschickt, weil sie eine schwierige Arbeit zum Termin fertigbrachte. Ein andermal traf er einen Schuhmacher, der den König nicht erkannte und gegenüber dem Fremden die weißen Lilien in den königlichen Gärten pries; am nächsten Tag sandte Ludwig dem Schuhmacher einen prächtigen



*Ludwig II.
wurde im Alter
von 19 Jahren
König von Bayern*

gen Strauß weißer Lilien. Wie Harun al Raschid war er aufgetaucht, es machte ihm Freude, zu schenken. Auch zu Pflanzen und Tieren hatte er ein persönliches Verhältnis, sie waren ihm vertraute Lebewesen, so wie auch in den Märchen plötzlich die Tiere zu sprechen anfangen oder die Blumen sich vor den Schritten ihrer Freunde verneigen. Oft genug zog er sogar vor großartigen Bäumen, die da mitten in der Landschaft standen, seinen Hut und begrüßte sie als beseelte Wesen. – Ob solcher Geschichten schütteln die Bauern in ihren Stuben freilich den Kopf, aber sie lachen nicht darüber. Ein König hat halt seine besonderen Gewohnheiten. Einem solch hochgestellten Mann muß man es nachsehen, daß er die

mondhellen Nächte mehr liebt als den Tag. Man muß es verstehen, daß er von farbenbunten Pfauen träumt, die seinen goldenen Wagen ziehen. So einer kann sich einen blauen Samtmantel um die Schultern legen oder ein Kostüm im Stil Ludwigs XIV. anlegen, das von Gold nur so strotzt. Ein König kleidet sich doch nicht wie ein Bürger. So einem kann es nicht übelgenommen werden, daß er sich vom grauen Alltag zurückzieht und sich fern von den Menschen der Einsamkeit ergibt. Dieser Märchenkönig, dem die Kunst mehr bedeutet als die Wirklichkeit, hat sich mit goldenen Lettern in das Buch der Dichtung und Musik eingeschrieben. Die eigenen Gedichte, die er verfaßte, bedeuten dabei nichts. Aber seine Liebe zur Bühne hat ihn mit dem Ge-



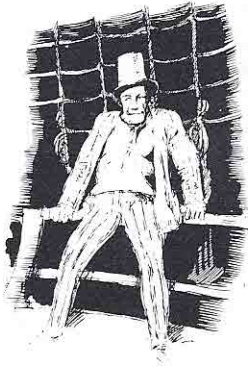
Richard Wagner

nius Richard Wagner zusammengeführt, den er entscheidend fördert. Schon von Kind auf theaterbegeistert, wählt er zuerst Schiller als seinen Lieblingsdichter. Und kaum ist der 18jährige Prinz zum König ausgerufen, da sucht er die Verbindung mit Richard Wagner, dessen Genius er schon als Kronprinz erkannt hat.

Kaum ein Monat ist seit seiner Thronbesteigung vergangen, da schickt Ludwig seinen Kabinettssekretär aus, um Wagner suchen zu lassen. Kurze Zeit darauf wird Richard Wagner zum erstenmal von Ludwig II. empfangen. Hier der schlanke, königliche Jüngling – dort ein Mann mit zerfurchtem Gesicht, der einen großen Teil seines Kampfes schon geführt und das 50. Lebensjahr bereits überschritten hat. Der Jüngling zieht den Älteren an sein Herz. Froh schreibt Wagner nach dieser Audienz „Der König will, ich soll immerdar bei ihm bleiben, arbeiten, meine Werke aufführen. Er will mir alles geben, was ich

dazu brauche. Ich soll die Nibelungen fertigmachen, und er will sie aufführen.“ Voller Glück ruft er aus: „Das Udenkbare und das einzige, was mir fehlte, ist zur Wirklichkeit geworden. Der Himmel hat mir einen Gönner geschenkt. Durch ihn lebe ich und verstehe ich mich selbst.“

Bald kann der Kabinettssekretär dem Meister eine herrliche Villa am Starnberger See anweisen, wo Richard Wagner seiner Kunst leben soll.



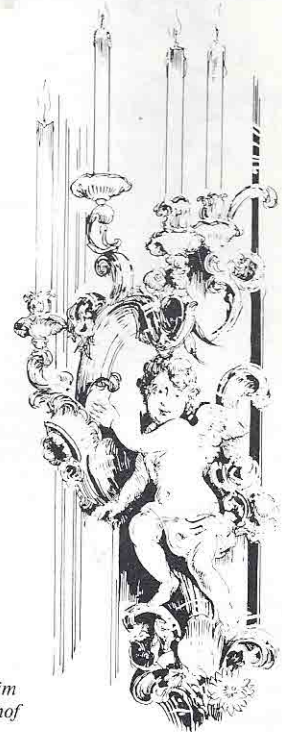
„Der fliegende Holländer“
von Richard Wagner.
Hier aus einer
Aufführung
in Bayreuth

„Seien Sie überzeugt“, schreibt Ludwig zum Willkommen, „daß ich alles tun werde, um Ihnen für Ihre früheren Leiden Ersatz zu schaffen. Ich will die kleinlichen Sorgen des Alltagslebens von Ihrem Haupte verjagen. Ich will Ihnen die ersehnte Ruhe bereiten, damit Sie in der reinen Sphäre Ihrer Kunst ungestört Ihr ganzes Genie entfalten können.“ Und Wagner gesteht in der gleichen Zeit einer Freundin: „Der König ist so schön und so geistreich, so seelenvoll und so herrlich, daß ich fürchte, sein Leben möge verschwinden wie ein flüchtiger Göttertraum in dieser ärmlichen Welt.“ Auch als Wagner in eine Villa nach München zieht, dauert der Freundschaftsbund weiter. Man führt den „Fliegenden Holländer“ auf, man plant ein neues großes Theater und bringt 1865 „Tristan und Isolde“ in München zur Uraufführung. Der König verfolgt in seiner Loge diese Vorstellung lauschend und traumverloren, von dem Liebestod im 3. Akt wird er zu Tränen gerührt – er bebt vor lauter Erschütterung, als sich endlich der Vorhang herabsenkt. Wagners Triumph ist auch der Triumph des Königs, der Zwanzigjährige hat die fünfstündige kostspielige Aufführung möglich gemacht.

Der Märchenkönig und sein Musikant. Zwar verlegt Wagner dann seinen Wohnsitz in die Schweiz, aber als 1868 die „Meistersinger“ in München uraufgeführt werden, sieht man Lud-

wig und Wagner wieder Seite an Seite in der Loge sitzen. Man denke: Richard Wagner, gegen den so viele Intrigen gesponnen worden sind, abermals neben der Majestät. Wenn in der Folge auch manche dunkle Stunden diese Freundschaft bedrohen, so bleibt im Grunde der romantische Monarch der ritterlichen und mythischen Welt Wagners im Innersten verbunden. Bei den Bemühungen um das Festspielhaus in Bayreuth hilft der König nach Kräften. Und als 1876 erstmals der gesamte „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth erklingt, da pilgert auch der sonst so menschenscheue König dorthin. Bis zum Tode bleibt der König dem Freund getreu.

So wie sich Ludwig in der Traumwelt des Theaters als Märchenkönig erwies, so hat er durch sei-



Wandleuchter
aus Porzellan im
Schloß Linderhof

ne Schlösser auch als Bauherr kühne Träume in die steinerne Wirklichkeit übertragen. Bereits seine Münchner Residenz hat er mit einem Wintergarten bereichert, der einer exotischen Landschaft aus „Tausendundeiner Nacht“ gleicht.

Noch schöner aber sind die Schlösser draußen im bayerischen Oberland. Da ist Schloß Linderhof in der Nähe von Oberammergau. Ein Pracht-

werk, wo Ludwig sich als Nachfahre des absolutistischen französischen Sonnenkönigs fühlen kann.

Viel weiträumiger als das intime Schloß Linderhof ersteht die Anlage von Herrenchiemsee auf der gleichnamigen Insel. Dieser Komplex soll nun wirklich dem französischen Versailles den Rang streitig machen. Da soll der fürstliche Glanz wieder auferstehen, hier soll das absolutistische Königtum sein architektonisches Denkmal erhalten. Das Werk ist ein Fragment geblieben, aber der vollendete Teil gibt den Baugedanken des maßlosen Märchenkönigs wieder: Mit seinem



*Um die Kufen
des königlichen
Prunkschlittens
spielen Putten
und tragen
die Krone.*

Treppenhaus, den Parade- und Wohnzimmern, mit den Marmorverkleidungen, den Vertäfelungen, Skulpturen, Gemälden und Möbeln zeigt das Schloß einen überladenen Prunk, der kaum mehr zu steigern ist. Hier, wo Apollo und Diana, Ceres und Flora zwischen Genien und Putten erscheinen, wo Lüster aus böhmischem Kristallglas glitzern und der Streitwagen des Mars über die Decke hinwegbraust, wo sich Wandspiegel und Goldstickereien häufen und Stukkaturen sich mit Schnitzereien abwechseln – da fühlt sich Ludwig dem Alltag und den Untertanen entrückt.

Seinen kühnsten Traum aber verwirklicht der königliche Bauherr mit der Errichtung des Schlosses Neuschwanstein. Auf einem Felsenkegel, um den in der Tiefe ein Wildbach braust, wächst weiß und licht eine Burg empor, die den

Sängersaal der Wartburg noch einmal Gestalt annehmen läßt. Wie der Horst eines Adlers, unzugänglich und hoch erhaben, ist dieser Bau entworfen. Steil streben Giebel und Türmchen in den Berghimmel. Mehr und mehr verwandelt sich während des Bauens das Werk in eine Gralsburg. Türme und Palas, Ritterhaus und Kemenat



ten sind wie ein Gefüge aus dem Mittelalter. Auch im Innern lebt die vergangene Welt mit Drachenfiguren, den Bildern der Minnesänger, der alten Recken und Ritter, mit silbernen Schwänen und feierlichem Marmor. Auf einem „wildromantischen Platz“, der den Blick freigibt auf grünblaue Bergsäume, dunkle Seen und dann hinaus weit ins Land – da ist ein romantischer Königstraum, ein Märchen Stein geworden, wie es im „Dornröschen“ und all den anderen alten Geschichten nicht zauberhafter erdacht worden ist.

Freilich – weder der exzentrische Lebensstil, weder die aufwendige Freundschaft mit Richard Wagner noch gar die kostspieligen Schloßbauten haben bei den Verantwortlichen, die an die magere Staatskasse denken mußten, Zustimmung gefunden. Immer mehr verstrickt sich der König in seine Märchenwelt, immer mehr verdüstern sich seine Schicksale. Während er am Modell der noch kühneren Burg Falkenstein bastelt, zieht sich das Verhängnis über ihm zusammen. Man erklärt sich das seltsame Gehabe des Königs mit einer Geistesgestörtheit und entmündigt ihn. In seiner Gralsburg Neuschwanstein nimmt man ihn im Juni 1886 gefangen und fährt ihn in einer Kutsche in das Schloß Berg am Starnberger See. Man hat das Schloß in ein Irrenhaus verwandelt. Das Majestätsgefühl Ludwigs II. erträgt diese Daseinsform nicht. Am 13. Juni 1886 findet man sei-

ne Leiche und die des Begleitartzes Gudden im Starnberger See. Lange will das Volk nicht an seinen Tod glauben, lange versucht man die letzten Stunden zu enträtseln. Sie bleiben in ihren Einzelheiten dunkel – sein Leben verklingt geheimnisvoll wie ein Märchen.

Aber man kann wohl glauben, daß er im Tod die Erlösung suchte. Ein Kreuz im See bezeichnet die Stelle, wo er starb – die Gedächtniskapelle am Ufer des Starnberger Sees bewahrt die Erinnerung an sein Dasein. Diese Erinnerung aber wird auch immer da wach, wo Richard Wag-

ners Werke ertönen, und sie offenbart sich all denen, die in Scharen Jahr um Jahr seine Schlösser besuchen. Dort im Glanz des Goldes und im Prunk der Formen, dort im Umkreis einer großartigen Berg- und Seenlandschaft wird einem klar, welch ruhmvolle Bilder dieser Märchenkönig erträumte. Sein Leben selbst ist zur Sage geworden, sein tragischer Tod gibt ihr das schwermütige und hoheitsvolle Ende.

Text: Dr. Hermann Gerstner
Copyright: Verlag Horst Deike

Ein Kreuzworträtsel für kluge Leute

Die Buchstaben der Felder 1 bis 11 nennen eine Liederfolge von Schubert.
Auflösung im nächsten Heft

Stadt am Kocher	↕	Naturereignis	Scheitelpunkt des Himmels	↕	↕	Gebirge in Südtirol	Kennzeichen	Spion	↕	Bindewort	nord-amerik. Staat	↕	↕	Teil des Gartens	↕	Zusage
↔ 1		↕				↕	↕			Oper von Weber	↕	↕		Flächenmaß	↔	↕
Tierkreiszeichen	↔				4			Wettererscheinung	↔	↕	↕		3			amerik. Lyriker
Tag der Woche			Donauzufluß	↔				↕	Rätsel lösen	↔						Bindewort
Frau des Erech	↔					Ausruf	↔		weibl. Vorname Schwur	↔		2	Fluß in NW-Europa	Faultier	↔	↕
↔				Stadt der Niederlande	↔								↕	personl. Fürwort		↕
Mus. Einschiebenbahn			unser Planet	Kuhantilope	Zeichen für Bor	Herbstblume (Mz.)	Raubfisch	↔	8		Stadt in Ägypten	Mitarbeiter		sud-europ. Land		10
↔			↕	↕	↕	↕	↕		ich (lat.)		Skatbegriff	↔	↕		9	7
weit weg	↔				6	Abk. f. Summe	↔		abtrünnig eintönig	↕	Eisenoxyd	↔				Gefrorenes
Hinführung	↔								↕		ausgelassen		↕	Umlaut	↔	Haushaltsplan
↔				kleine Ansiedlung	getrocknetes Gras		bayr. Komponist	↔	11		↕	Blume Kolloid	↔			↕
Schluß			Sinnesorgan	↕	↕		Arznei-groundstoff	↔			↕			↕	Hilfszeitwort	
Madenfresser		Kampflplatz	↔						Klage-tied	↔						Zeichen für Sauerstoff
↔			franz. Fürwort	↔			Brot-schnitte	↔							↕	↕
														Elend	↔	7708-0-1

Veranstaltungen

6. März 1982

2. Tetzelmesterschaft, „Tetzstein“,
3308 Königslutter – Beginn: 15 Uhr

20. März 1982

Jubiläumsturnier „10 Jahre Herz-Dame
Dietzenbach“ im „Reinhard-Göpfert-Haus“,
Nord-West-Straße, 6057 Dietzenbach –
Beginn: 14 Uhr

23. April 1982

1. Präsidiumssitzung 1982
in 7107 Neckarsulm – Beginn: 14 Uhr

24./25. April 1982

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften
in 7107 Neckarsulm

2. Mai 1982 (Terminänderung)

Insel-Wanderpokal Norderney im „Haus der
Insel“, 2982 Norderney – Beginn: 9.15 Uhr

15. Mai 1982

Einzelmeisterschaften des LV 4 im
„Kurhaus Bad Hamm“, 4700 Hamm

15./16. Mai 1982

Einzelmeisterschaften des LV 1

5. Juni 1982

Offene Duisburger Stadtmeisterschaft,
„Schützenhof“, 4100 Duisburg

7. Juni 1982

7. Elm-Meisterschaft, Gaststätte „Lutterspring“,
3308 Königslutter – Beginn: 15 Uhr

12. Juni 1982

14. Berlin-Pokal in 1000 Berlin

20. Juni 1982

„Rhein-Weser-Turnier“ im Kurhaus in
4970 Bad Oeynhausen

28. August 1982

Ernst-Lemmer-Pokal in 1000 Berlin

18./19. September 1982

Deutsche Einzelmeisterschaften
in 7800 Freiburg

Aus gegebenem Anlaß

bittet die Schriftleitung im Namen aller
Verbandsmitglieder, die für den
Veranstaltungskalender eingesandten
Kurzinformationen stets mit dem Beginn
der Veranstaltung zu versehen.

29. Oktober 1982

2. Präsidiumssitzung 1982 in
8000 München – Beginn: 18 Uhr

30. Oktober 1982

XXIII. Deutscher Skatkongreß im
„Penta-Hotel“, Hochstraße 3,
8000 München 80

31. Oktober 1982

4. Deutschland-Pokal im „Salvator-Keller“,
Hochstraße 77, 8000 München 80

17. November 1982

11. offene Dietzenbacher Stadtmeisterschaft
im „Reinhard-Göpfert-Haus“,
Nord-West-Straße, 6057 Dietzenbach –
Beginn: 14 Uhr

Der Skatfreund

Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1981

Erklärung:
3/4 bedeutet Heft 3, Seite 4

Arbeitstagung 1980	2/1
Amerika-Reise 1982	6/13, 10/2, 11/16
Brasilien-Reise 1981	8/6
Ausschreibungen	
- Baden-Württemberg-Pokal	5/11
- Bayern-Pokal	6/15
- Berlin-Pokal	5/9
- DEM	7/11, 8/3
- DMM	2/5
- Deutscher Städtepokal	2/11
- Deutschland-Pokal	9/5
- Ernst-Lemmer-Turnier	7/7
- Nordpokal	4/11
- Rhein-Weser-Turnier	2/9, 5/5
- Skatjugendtreffen	3/15
Das Deutsche Skatgericht	
- Allgemeine Empfehlungen	8/7
- Gegenspielfehler vor Spielansage	9/7
- „Und eins“ meiden	3/6
Das große Buch vom Skat	12/7
Das schwarze Brett	1/2, 2/6, 3/7, 5/4, 7/9, 8/4
DEM	
- Bericht	11/1
- Ergebnisse	11/5
- Statistisches	12/5
DMM	
- Bericht	6/1
- Ergebnisse	6/4
- Statistisches	6/10
Deutscher Städtepokal	9/6, 12/4
Deutschland-Pokal	9/1, 12/3
Meinungen	
- Zusätzliche Urlaubsfreude	5/4
- Liga für die „Kleinen“	7/4
Mitgliederbewegung	3/9, 12/1
Neue Klubs	10/15

Präsidiumssitzungen	
- 2. '80	3/8 (Ehrungen)
- 1. '81	8/5 (Ehrungen), 6/12
- 2. '81	12/4
Ranglisten	6/8, 11/13
Satzungsänderungen	1/1, 5/4
Skatjugendtreffen	8/4
Spieltechnik	
- Karo gezeigt	5/1
Unterhaltung	
- Die Dame zwei Tische weiter	8/14
- Die Prinzessin von Ahlden	12/16
- Ein Tausender für Hubert	12/13
- Kufstein	7/1
- Neustadt/Aisch	8/1
- Norderney	3/1
- Olsberg	4/1
- Schneide nicht gegen eigenen Mann	2/3
- Sein letzter Trick	5/12
- Skatfreunds bunte Mischung	4/13, 5/13
	8/14, 9/14, 12/13
- Totentanz in Hollywood	4/12
Vier-Städte-Turnier	7/2
Zahlen	
- 25 Jahre	
Gut Blatt Witten	3/14
LV 1	10/1
1. Skatclub Nürnberg	1/4
VG 50	9/2, 12/9
VG 70/71	8/12
- 15 Jahre	
Herzblatt Duisburg	1/6
- 10 Jahre	
LV 3	7/16
LV 4	4/6
VG 31	6/16
VG 75	2/12
Zur Person	
- Johannes Fabian	5/2, 7/3
- Herbert Görlich	9/4
Zwei Wege zur Meisterschaft	10/3

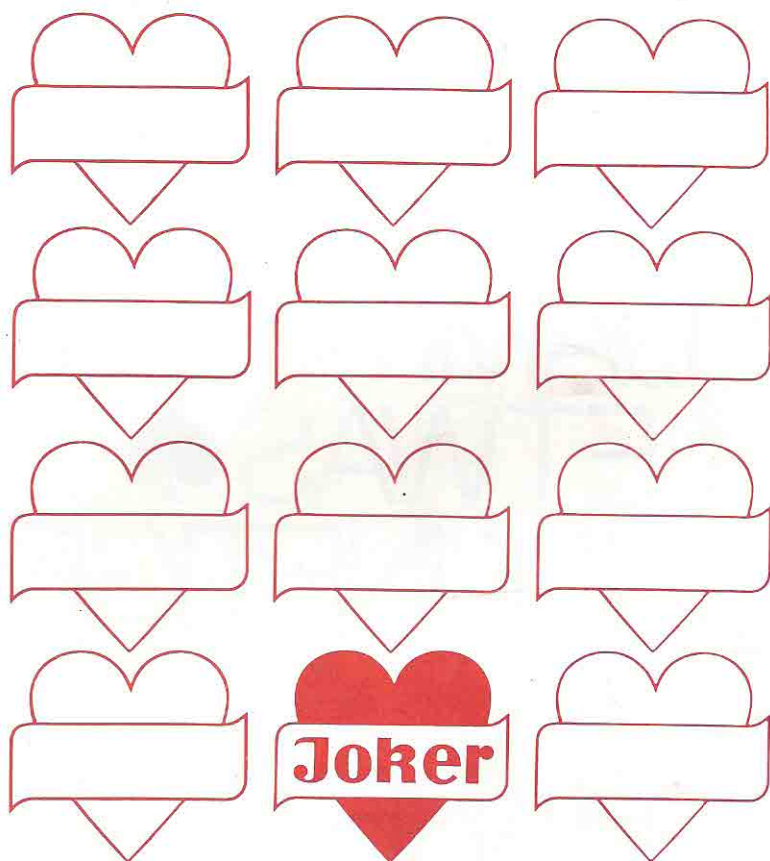
Das Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1980
finden Sie im Heft 1/81, Seite 12

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum
„Die Dondorf'schen Luxus-Spielkarten“
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in 7022 Leinfelden-Echterdingen 1
Grundschule Süd

Spiele von





WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1